

# Erfahrungsbericht University of California Berkeley 2011/2012 Kernfach FU: Philosophie

## Bewerbung

Die Entscheidung, mich für ein Auslandsjahr in den USA zu bewerben, habe ich erst kurz vor Anfang meines 3. Fachsemesters gefällt. Dank der ausgezeichneten Beratung und Betreuung im Büro für Internationale Studierendenmobilität (ehemals Akademisches Auslandsamt) ist es mir dennoch gelungen, alle Bewerbungsunterlagen fristgerecht einzureichen. Jedem, der einen Auslandsaufenthalt nicht schon von bei Studienanfang eingeplant hat, kann ich deswegen empfehlen, sich dennoch zu bewerben!

Nachdem ich bereits wenige Wochen nach dem Bewerbungstermin zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen wurde, habe ich noch im Dezember von meiner Nominierung von Seiten der FU erfahren, und dann erst Anfang Mai meine definitive Zusage von der UC Berkeley erhalten (anders als bei den übrigen Direktaustauschprogrammen in den USA besteht die Bewerbung bei den Universities of California nämlich aus zwei Schritten: 1. Bewerbung beim Büro für internationale Studierendenmobilität; 2. Bewerbung beim UC-System, das über die Campus-Zuweisung entscheidet). Da ich kein deutscher Staatsbürger bin, war ich weder zum Empfang deutscher Fulbright-Stipendien noch von DAAD-Stipendien in den USA berechtigt – daher kann ich hierzu leider keine Tipps geben. Allerdings kann ich Ausländern empfehlen im jeweiligen Heimatland nach Stipendienmöglichkeiten zu suchen – meist lässt sich etwas finden.

## Reiseplanung; Visum

Da ich meine Zusage relativ spät bekommen habe, konnte ich mein **Visum** erst wenige Wochen vor meinem Abflug beantragen. Wichtig ist, sich gleich nach Erhalt der Zusage um einen Termin in der amerikanischen Botschaft zu bemühen, die Wartelisten sind hier nämlich relativ lang. Ansonsten verlief die Beantragung für mich aber

reibungslos, meinen Reisepass habe ich wenige Tage nach dem Besuch in der Botschaft erhalten.

Meinen **Flug** habe ich nicht aus Deutschland gebucht, allerdings kann ich natürlich auch hier empfehlen, sich bei mehreren Anbietern zu erkundigen. Zudem war es in meinem Fall billiger, den Flug aus Europa nur bis New York zu buchen, da man bei Billigfluganbietern (Jetblue, Virgin etc.) innerhalb der USA relativ günstig reisen kann.

Da ich privat versichert bin, war es in meinem Fall nicht nötig, den **Versicherungsplan**, den Berkeley empfiehlt (bzw. vorschreibt), zu übernehmen. Befreiungen von dem SHIP-Plan sind also prinzipiell möglich (die Bedingungen für eine Befreiung sind allerdings relativ strikt – man muss also darauf achten, dass die eigenen Versicherungen die konkreten Forderungen erfüllt; Tipps hierzu gibt es auch beim Büro für Internationale Studierendenmobilität).

Vor dem Abflug in die USA habe ich außerdem ein **Bankkonto** bei der Deutschen Bank eröffnet, da man in den USA bei der Partnerbank Bank of America, die ein gutes Netz an ATMs besitzt, kostenfrei (Stand 2011) Geld abheben kann. Die Kontoeröffnung in den USA ist aber auch relativ unproblematisch – dies habe ich wiederum bei der Bank of America getan, wo man mit kleinen Prämien (Cashback, Empfehlung von Freunden) recht gut bedient ist.

### Ankunft; Wohnungssuche; Orientierung

Den Weg **von den Flughäfen** nach Berkeley legt man wohl am besten mit BART ab – einer S-Bahn artigen Stadtbahn mit der man von Berkeley aus relativ schnell nach Oakland und San Francisco kommt. Die **öffentlichen Verkehrsmittel** scheinen für amerikanische Verhältnisse in der Region recht gut zu sein. Jedenfalls kann man mit dem Studentenausweis kostenlos mit dem Bus fahren (mit gewissen Linien sogar nach San Francisco), ansonsten tut BART den Rest. Ein Auto ist in Berkeley also auf keinen Fall nötig. Ausnahme: Reisen. Allerdings ist auch die Nutzung von Car-Rentals problematisch, da von Personen unter 25 Jahren zusätzliche Gebühren verlangt werden.

Die **Wohnungssuche** in den USA hat sich für mich ungewohnt unproblematisch gestaltet: Nachdem ich nur 3 Tage im lokalen Berkeley Hostel / Piedmont House (das ich nicht wirklich empfehlen kann – europäische Hostels sind deutlich klüger gestaltet) übernachtet habe, habe ich über Craigslist eine Wohnmöglichkeit in einer 7-köpfigen WG gefunden, wo ich zunächst 2 Wochen auf der Couch, dann aber bis zum Ende meines Aufenthaltes in meinem eigenen Zimmer gewohnt habe. In der WG musste man für ein Zimmer von 590-800 Dollar zahlen – von anderen Leuten habe ich aber ganz verschiedenes gehört. Jedenfalls muss man in Berkeley für denselben Wohnkomfort mehr fürs Wohnen hinblättern als in Berlin.

Da ich wenig telefoniere, bin ich **ohne Handyvertrag** ausgekommen – bei AT&T & Co. kriegt man Pre-Paid Sim Cards für relativ wenig Geld. Man sollte sich aber im Voraus gut mit der Preisliste vertraut machen – bei meinem Pre-Paid Phone musste man auch für eingehende Anrufe zahlen (pro Minute).

Die **Orientierungstage** müssen wohl kaum erklärt werden – das International Office gibt sich Mühe, den ausländischen Studenten die nötigen Informationen zu übermitteln, und gleichzeitig sozialen Austausch zu vermitteln. Obwohl ich mich während meines Studienaufenthaltes kaum an das International Office wenden musste, haben dessen Mitarbeiter einen sehr professionellen Eindruck gemacht. Wie auch in unserem Akademischen Auslandsamt wird man dort also bestens betreut.

### Akademisches

Wichtig ist, die **Kurswahl** frühzeitig zu treffen, da die beiden Tele-Bears-Phasen, in denen man die gewünschten Kurse wählt, lange vor dem Anfang des Semesters angesetzt sind, und jeder Student konkrete Zeitfenster zur Online-Anmeldung erhält (hierzu wird man allerdings per E-Mail informiert). Auch ich kann empfehlen, sich bei der Kurswahl für erste Semester eher zurückzuhalten. Um die Visumsforderungen zu erfüllen, muss jeder ausländische Student pro Semester 13 Credits erhalten. Da man für Standard-Kurse 4 Credits erhält, ist es daher beispielsweise praktisch, drei 4-Credit Kurse sowie einen DeCal-Kurs zu nehmen (letzteres sind meist 1 Credit Kurse, die von Studenten unterrichtet werden, und sich folgerichtig in ihrer Qualität stark unterscheiden; der Arbeitsaufwand ist für Berkeley-Verhältnisse minimal, auch gute

Kurse sind hier aber zu finden). Da man in der ersten Tele-Bears-Phase nicht alle Kurse auswählt, ist es empfehlenswert, hier die Kurse auszuwählen, die besonders begehrt sind (vor allem Kurse beliebter/renommierter Professoren & Sprachkurse), und sich erst in der zweiten Phase für Kurse anzumelden, bei denen man sich noch nicht sicher ist, oder bei denen es große Kapazitäten gibt. Das angemessene Niveau, auf das man sich bei der Kurswahl konzentrieren sollte, sind sicherlich die Upper-Division-Kurse. Intellektuell gesehen sind diese Kurse mit denen aus der FU vergleichbar, der Arbeitsaufwand ist hier aber deutlich höher. Erstens ist das Lesepensum höher. Zweitens beziehen sich die Kurse nach meiner Erfahrung stärker auf die Literatur als dies in Deutschland der Fall ist, weswegen man die Leseliste einhalten sollte. Schließlich muss man das ganze Semester über Leistungen (Essays, Mid-Terms, Tests etc.) bringen, und dies fachübergreifend. Bei den Masterkursen ist dieser Unterschied noch deutlicher. Daher empfehle ich, Masterkurse nur dann zu nehmen, wenn man mit dem jeweiligen Thema schon vertraut ist. Das Lesepensum war im Masterkurs, den ich genommen hatte, wirklich ausgesprochen hoch, und um an den Diskussionen teilnehmen zu können, musste man die Leseliste unbedingt einhalten. Zudem muss man sich für die Teilnahme am Masterkurs die Erlaubnis von jeweiligen Professor einholen – auch wenn dieser einverstanden ist, ist man aber der letzte auf der Warteliste, also sollte man einen ‚Plan B‘ haben. Obwohl das TeleBears-System anfangs etwas verwirrend ist, funktioniert es recht gut. Wie an der FU gibt es auch in Berkeley eine Phase, während der man schnuppern kann; Kurse können also am Anfang des Semesters noch problemlos abgewählt werden.

Die **Anerkennung der Studienleistung** an der FU lief in meinem Fall problemlos, dies ist aber vom jeweiligen Institut abhängig. Deshalb sollte man schon im voraus mit den verantwortlichen Institutsvertretern / Prüfern reden, um herauszufinden, in welchem Umfang die Kurse für das Studium in Deutschland angerechnet werden können, um die Kurswahl entsprechend anzupassen.

Da ich an der FU **Philosophie** studiere, will ich auch zu Berkeleys Philosophieinstitut einige Worte verlieren. Besonders ist mir aufgefallen, dass man in Ermangelung von Hausarbeiten oft weniger eigenständig arbeitet als dies in Deutschland der Fall ist. Auch sind viele Kurse – was überraschen mag – durchaus frontal organisiert (eine Ausnahme sind natürlich die Masterkurse). Allerdings ist festzuhalten, dass durch die

gesteigerte Intensität des Studiums und die Qualität des Instituts (zu den lehrenden Professoren in Berkeley zählen John Searle, Hubert Dreyfus und Barry Stroud) der Lerneffekt in Berkeley in meinem Fall deutlich höher war. Zudem ist während den Kursen stets Zeit zur offenen Diskussion da, und die Professoren nehmen sich auch außerhalb der Lehrveranstaltungen Zeit für ihre Studenten. Die Guest Lectures (während meines Aufenthaltes dort waren beispielsweise Peter Singer und Tyler Burge da) sind ein weiterer Pluspunkt.

### Außerschulisches

Was **außerschulische Aktivitäten** angeht, so sind die meisten dieser Beschäftigungen in Berkeley an die Uni gekoppelt. Die *Recreational Sports Facility* RSF, das Fitnesszentrum der Uni, bietet für zehn Dollar pro Semester eine Gym-Membership, mit der man neben Gym-Zugang auch unbegrenzt von den Schwimmbädern auf dem Campus profitieren kann. Hinzukommen diverse kostenlose und kostenpflichtige Kurse (individuell und in Gruppen). Außerdem gibt es eine Vielzahl von studentischen Organisationen und Aktivitäten auf dem Campus, weswegen man Schulisches gut mit Außerschulischem verbinden kann. Das Angebot ist im Vergleich zu Deutschland sehr zufriedenstellend.

Das **Nachtleben** in Berkeley ist träge, aber zum Glück ist San Francisco unweit gelegen. Dort gibt es für jeden Geschmack die richtige Bar (Ausweis nicht vergessen!) – zu beachten ist allerdings, dass Alkohol nur bis 1 Uhr ausgeschenkt wird. Es gilt also, eigenhändig zu improvisieren.

### Fazit

Es ist schwierig, den Nutzen dieses Auslandsaufenthaltes in Worte zu fassen. Klar ist aber, dass das Austauschprogramm sowohl auf akademischer als auch auf persönlicher Ebene Herausforderung und Bereicherung zugleich war. Die geschlossene Campus-Community in Berkeley ist eine angenehme Abwechslung zu deutschen Unis, und die Qualität der Fakultäten spricht wohl für sich selbst.

Mein herzlicher Dank geht an das Akademische Auslandsamt der FU, allen zukünftigen Bewerbern wünsche ich viel Glück!